

Inserate werden angenommen
■ Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schlech. Postlieferant,
Dr. Gerberstr. u. Breitestr. Ecke,
Otto Niekisch, in Firmen J. Neumann, Wilhelmplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
G. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde von 9—11 Uhr Vorm.

Die "Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal,
an den auf die Sonn- und Feiertage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal.
An Sonn- und Feiertagen ein Mal. Das Abonnement beträgt viertel-
jährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz
Deutschland 5,45 M. Bezahlungen nehmen alle Ausgabestellen
der Zeitung entgegen. — Anzeiger der Deutschen Zeitung in

Posener Zeitung

Hundertundzweiter Jahrgang.

Mr. 724

Mittwoch, 16. Oktober.

Inserate werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annonsen-Expeditionen
R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. F. Daube & Co., Invalidendank.
Berantwortlich für den Inseraten-theil: W. Braun in Posen.
Fernsprech-Anschluß Nr. 102.

Inserate, die schlagende Zeitungen oder deren Raum
in der Morgenausgabe 20 Pf., an so legte Seite
80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter
Stelle entsprechend höher, werden in der Erprobung für die
Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die
Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1895

Politische Uebersicht.

Posen, 16. Oktober.

Das Wahlresultat bei den Wahlmännerwahlen in Baden steht zwar noch nicht ganz fest, aber so viel lässt sich übersehen, dass der neue badische Landtag dem vorigen vollständig gleichen wird. Das Centrum verliert einen Sitz an die Nationalliberalen, die dagegen einen an die Demokratie abgeben und die Sozialdemokraten haben ihre Monheimer Mandate mit großen Mehrheiten gehalten. Die Antisemiten fielen durch, obgleich sie sehr zuversichtlich waren und man auch auf Grund ihres Geschreies glaubte, sie würden vielleicht in den Landtag gelangen. Sie hatten Biebermann v. Sonnenberg als Redehülfse, aber der Besuch der Versammlungen und das Gejagd über die alten Witze scheint denn doch etwas anderes zu sein, als antisemitisch zu wählen. Auch die agrarischen Elemente unter den Kandidaten haben schlechter abgeschnitten, als sie glaubten und die Nationalliberalen hätten sich etwas Blamage ersparen können. Der Etat ist fertig gestellt und wird dem Landtag sofort vorgelegt werden, wenn er zusammentritt; hingegen ist die Steuerreform noch im Werden und wird diesen Landtag nicht beschäftigen. Von einer Wahlreform versautet nichts und es wird wohl wieder nur viel davon geredet werden; die Regierung wird aber keine Vorlage machen, nachdem die Opposition vorerst nicht stärker geworden ist. Ob sich dann in zwei Jahren die Wahlen unter dem Ruf nach Wahlreform vollziehen und wie, lässt sich heute noch nicht besprechen.

Die "Hamb. Nachr." beschäftigen sich in einem wohl in Friedrichsruh geschriebenen Artikel mit dem Brief Stöckers an Kaiser Wilhelm I. Stöcker suchte sich damals bekanntlich gegen den Vorwurf zu rechtfertigen, er habe in öffentlicher Versammlung gegen das jüdische Kapital gehegt und stellte den Vorfall als recht harmlos hin. Dazu bemerkte das Hamburger Blatt:

Im Uebrigen war der damalige Angriff Stöckers auf Herrn Bleichröder doch nicht so unschuldiger Natur, wie er jetzt von dem Urheber gefordert wird und die Situation, die damals zu der Beschwerde, man kann wohl sagen, zu dem Kaiserhause Anlass gab, den Bleichröder an den Kaiser richtete, hatte doch ein anderes Fundament als die bloße Verweisung auf die Hilfe der Juden für die Arbeiternot. Es wurden damals von Herrn Stöcker die etwaigen Rüste nach Gold und Schäzen von der Gesellschaft abgewiesen und an Herrn Bleichröder adressirt. Dieser Herr wurde persönlich genannt als der Inhaber der gesuchten Schäze; er wußte sich also, wenn er, wie wir annehmen, kein Mann war, von dem man sagen konnte, impavidum ferient ruinae — was auch gar nicht seines Amtes war — unruhigt fühlen, indem er sich und seinen Freunden für etwa vor kommende Unruhen für die Blünderung des Signat glaubte, und in dieser Besorgnis wandte er sich, Schutz suchend, an den Kaiser. Ob es gerade von einer in der christlichen Gemeinde berechteten Gesinnung zeugt, wenn ein konservativer Blatt Herrn Stöcker unter diesen Umständen „den theueren Gott es man n“ nennt, überlassen wir dem Urtheile der christlichen Gemeinde. Den Sorn des Fürsten Bismarck hat Herr Stöcker überhaupt nie erregt, und sein Mißtrauen hat er durchaus nicht zum ersten Male durch seinen Hinweis darauf, dass bei Bleichröder Schäze zu holen seien, wach gerufen. Wir glauben nicht, dass ein volles Vertrauen des ersten Kanzlers zu Herrn Stöcker jemals vorhanden gewesen ist, und wenn Herr Stöcker jetzt den Glauben zu erwecken sucht, dass das ihm gegenüber eingeretene konservative Mißtrauen erst von der Bleichröder'schen Beziehung seinen Ausgang genommen habe, so steht dieser Versuch ganz in die sozialdemokratische und fortschrittliche Neigung, den Fürsten Bismarck nach Möglichkeit zu verdächtigen.

Der Artikel schließt indem er die konservative Partei davor warnt, bei Angriffen auf den ersten Reichskanzler Vorrspann zu leisten. — Es sei hier nur beiläufig bemerkt, dass man in Friedrichsruh wieder einmal übers Ziel schiebt, wenn man von einer fortschrittlichen Neigung spricht, Bismarck zu verdächtigen. Die Fortschrittspartei hat Bismarck nie verdächtigt, sondern ihn nur da offen bekämpft, wo die Bismarcksche Politik Anlass dazu geben musste.

Wie nachträglich bekannt wird, hat das Landeskonsistorium in Hannover die durch das Bezirks-Konsistorium erfolgte Amtsentscheidung des Pastor Danckerts bestätigt, allerdings mit der Mitberufung, dass ihm ein Wartegeld von 600 Mark jährlich beigelegt ist. Auch scheint aus dem Urtheil hervorzugehen, dass der späteren Wiederanstellung nichts im Wege stehen wird. Inzwischen scheint der gemahngelte welsche Geistliche in Mecklenburg einen neuen Wirkungskreis gefunden zu haben. Die kirchliche Behörde dieses feudalen Staates, die gegen den liberalen Pastor Müller in Rostock mit so außergewöhnlicher Härte vorgingen ist, wird dem gemahngelten Hannoveraner vermutlich bereitwillig die Thürre öffnen.

Im Kongostaat geht es drunter und drüber; es ist dort ein Aufstand ausgebrochen, der immer mehr um sich greift. Als äußere Ursache des Aufstandes wird folgendes

angegeben: Als die Belgier gegen die Manhemia-Araber vorrückten, war ein eingeborener Häuptling Namens Gongo Lutete mit einer beträchtlichen Macht ihr Bundesgenosse. Zu allgemeinem Erstaunen kam später die Meldung, dass Gongo Lutete auf Befehl der Belgier bei Kassongo erschossen worden sei. Nun heißt es, die Eingeborenen, welche sich zuerst gegen den Kapitän Pelzer erhoben hätten, wären keine anderen gewesen als die ehemalige Leibgarde des Häuptlings Gongo Lutete in Zahl von etwa 300 Mann. Sie ermordeten Pelzer, ebenso die beiden belgischen Lieutenanten Volleu und Sharo, die sich ihnen entgegenstellten, und fraßen die Leichen der drei Offiziere auf. Jetzt soll Major von Göle den Aufstand dämpfen. — Ein sehr ungünstiges Urtheil wird in der englischen Presse über die Kongobeamten gefällt; ein längere Zeit am Kongo gewesener Engländer schreibt über die Beamten:

„Ihr Hauptzweck ist, Gummi und Eisenbahn zu bekommen. Da liegt Ihnen Alles daran. Gestaltung zu verbreiten, nichts. Sie machen sich keine Gewissenskropf daran, einen Stamm gegen den anderen zu heben. Der stärkere Stamm muss die Kastanien aus dem Feuer holen, damit die Kongobeamten das Eisenbahn des schwächeren Stammes erlangen. Ein Menge Menschen sterben dabei zu Grunde, und es ist deshalb kein Wunder, wenn so häufig belästigte Offiziere ermordet werden. Auch der Fluß wird streng bewacht. Die Kongobeamten sahen ein mit Eisenbahn beladenes Kanoe den Fluß am Abend hinabfahren. Dann gaben sie den Eingeborenen Zeichen, anzuhalten und ihre Waare einzubringen. Einen Preis wollen sie aber zahlen, der weit niedriger ist, als er von jedem Händler erhalten werden kann. Die Folge ist selbstverständlich, dass die Eingeborenen so schnell wie möglich davon fahren. Was geschieht? Das Feuer wird auf das Kanoe eröffnet werden. Entweder werden die Eingeborenen getötet oder sie müssen den Beamten des Kongostates ihr Eisenbahn überliefern.“

Bei solchem barbarischen Vorgehen ihrer Beamten braucht sich die Verwaltung des Kongostates allerdings nicht zu wundern, dass es kein Ende mit den Aufständen nimmt. Zur Affaire Stokes bemerkte ein Missionar, der 14 Jahre am Kongo geweilt hat, dass ihn die Sache, so wie er den Kapitänen Lothaire kenne, durchaus nicht überrascht habe. Man müsse nur nicht übersehen, dass die Karawane des Stokes Waaren im Werthe von 4000 Pfund mit sich führte. Uebrigens sei Lothaire noch nicht der schlimmste unter den Kongobeamten.

Nach einer Petersburger Buschrift der „Pol.corr.“ ist die Frage der Rückwendung der Halbinsel Viatong seitens der Japaner endlich geregelt, indem die japanische Regierung, den Wünschen der intervenierenden Mächte gemäß, sich mit der für die Räumung zu gewährenden Entschädigungssumme von 30 Millionen Taäls einverstanden erklärt hat. Das betreffende Abkommen ist bisher blos ein mündliches, wird aber in den nächsten Tagen auch schriftlich abgeschlossen werden. Für die Räumung der Halbinsel ist eine Frist von drei Monaten nach der Zahlung der Entschädigungssumme festgesetzt worden. Die chinesische Regierung wird demnächst auch die erste Rate im Betrage von 50 Millionen Taäls der im Vertrage von Simonoseki vereinbarten Kriegsentschädigung an Japan entrichten. Diese Zahlung wird in London seitens des dortigen chinesischen Gesandten erfolgen.

Deutschland.

Berlin, 15. Okt. [Adolf Wagner's Rektoratsrede.] Professor Adolf Wagner, der neue Rektor der Berliner Universität, ist zu dieser Würde erhoben worden, nachdem er seinen bekannten Streit mit dem Freiherrn von Stumm gehabt hat. Ein innerer Zusammenhang zwischen jenen Zwistigkeiten, die sogar zu einer Duellsforderung Stumms geführt hatten, und der Wahl des Professors Wagner zum Rektor braucht natürlich nicht notwendig angenommen zu werden; immerhin ist das unmittelbare Nacheinander der beiden Ereignisse seiner Zeit stark beachtet worden. Adolf Wagner verleugnet seine Kampfnatur, wie man weiß, auch auf dem Kätheder nicht. Er hat eine neue Probe seiner temperamentsvollen Eigenart durch die ungewöhnliche Rede abgelegt, mit der er in der Aula der Universität die Rektoratsgeschäfte übernommen hat. Auffallenderweise hat diesem feierlichen Akte, wie es doch sonst die Regel ist, weder ein Vertreter des Kultusministers noch eine andere offizielle Persönlichkeit beiwohnt. Wagner behandelte das Verhältnis der Nationalökonomie zum Sozialismus, und mit einer Schärfe ist er vorgegangen, die er bisher kaum in seinen politischen Reden gezeigt hat. Der hochkonservative und, soweit wir wissen, auch kirchlich gläubige Mann hat bei dieser Gelegenheit übrigens einen schönen Beweis wissenschaftlicher Unbefangenheit gegeben, indem er seine Stellung zu dem Darwinismus im Vorübergehen berührte. Er hat seine Zustimmung zu der darwinistischen Anpassungslehre ausgesprochen; die Evolutionslehre habe in der Nationalökonomie kaum weniger anregend gewirkt

als auf dem Gebiete der Naturwissenschaften. Mit anderen Worten: Die materialistische Geschichtsauffassung, wie sie namentlich Marx theoretisch und in Anknüpfung an Hegel ausgebildet hat, findet an Wagner ihren Freund. Das kühne Wort Proudhons „Eigenthum ist Diebstahl“ sei seiner Zeit belächelt, aber nicht verstanden worden. Man habe nicht erkannt, dass der Sozialismus ein großes, neues, kritisches-nationalökonomisches System sei, welches bewusst und prinzipiell dem egoistischen und individualistischen Manversystem entgegentrete. Die wohlmeinende Vorhaltung, man solle die Eigentumsfrage nicht in die Diskussion ziehen, lässt Wagner nicht gelten. Es liege gar nicht in der Macht des Einzelnen, solche Sachen bei Seite zu lassen, und nicht der Sozialismus habe die Eigentumsfrage zum Problem gemacht, sondern das habe die wirtschaftliche und die technische Entwicklung gethan. Die historische Schule aber habe zur Erkenntnis geführt, dass große Veränderungen mit dem Eigentumsbegriff jeweils eingetreten seien. Wagners Rede wird gewisse Gegner schaffen, deren er sich ja seit langem zu erfreuen hat, mit verdoppelter Schärfe auf sie loslassen. Er wird darauf gesetzt sein müssen, dass die Männer und die Blätter, denen diese Dinge anstössig sind, ihm mit der Frage auf den Leib rücken, ob die Universitätssaula der geeignete Platz für solche Bekanntnisse sei. Es ist ein manhaftes Wort von Wagner, dass Robertus, Marx und Engels, in gewissem Sinne auch Bassalle, nicht nur Agitatoren, sondern auch Denker er ist. Robertus waren, die ihre Gefährlichkeit mit andern Philosophen teilen. Die wirtschaftspolitischen Richtungen, denen das gegen den Strich geht, sind am Ende gar nicht so ungehalten darüber, dass Wagner seine Überzeugung grade an dieser Stelle — in der Aula — und gerade bei dieser Gelegenheit bekundet hat. Sie werden sich wohl an die Neuerlichkeiten des Vorgangs halten, um sich mit dem Inhalt der Rede nicht eingehender beschäftigen zu müssen.

Der „Königl. Sta.“ wird aus Berlin gemeldet: Der Reichskanzler wird morgen (Mittwoch) Abend nach Straßburg reisen, um der feierlichen Enthüllung des Kaiser-Friedrich-Denkmales bei Wörth beiwohnen.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten wurde ermächtigt, auch noch während des Monats Oktober d. J. in geeigneten Fällen und unter den bisherigen Voraussetzungen den Veteranen des deutsch-französischen Krieges zu dem Besuch der Schlachtfelder, soweit sie auf deutschem Gebiet liegen, die Hin- und Rückreise in dritter Wagenklasse aller Züge zu den einfachen Militärpreisen, in zweiter Wagenklasse gegen Lösung von je 2 Militärfahrkarten zu gestatten.

Die „Post“ schreibt: Die neu gegründete „Landbank“ ist am 9. d. Wts. in das Handelsregister des Amtsgerichts I zu Berlin eingetragen worden. Ihr Hauptzweck ist, worauf schon kurz hingedeutet wurde, Erwerb und Veräußerung von Liegenschaften im preußischen Staate, und zwar zu dem Zwecke, diese größeren Terrains zu parzellieren und sie mit kleineren Besitzern zu besiedeln, um so an der Hebung des Bauernstandes mitzuwirken. Das neue Unternehmen will der Aktionäre somit Konkurrenz bereiten, wenn es sich auch ähnliche Ziele wie diese gesteckt hat, nur dass sein Wirkungskreis viel weiter bemessen ist. Die Landbank will hauptsächlich ihre Tätigkeit in den fünf Provinzen Posen, Ost- und Westpreußen, Pommern und Brandenburg entfalten und dort die zu parzellierenden Güter theils mit Angehörigen dieser Provinzen theils mit deutschen Landsleuten aus dem Westen besiedeln. Nicht ausgeschlossen ist ferner die Ausdehnung der Tätigkeit der Bank auf die westlichen Provinzen. Dazu tritt denn noch landwirtschaftlicher Betrieb auf den erworbenen, zur Veräußerung bestimmten Liegenschaften, um diese nötigenfalls in besseren Zustand zu versetzen, und endlich ist die Bildung und Besiedelung von Rentengütern aus eigenen oder nicht eigenen Liegenschaften in Aussicht genommen. Was die geschäftliche Seite des Unternehmens betrifft, so handelt es sich nicht um die Erzielung großer Dividenden, vielmehr ist in dieser Hinsicht, und zwar auf Wunsch der Staatsregierung, als höchst zulässig der Satz von sieben Prozent festgesetzt worden. Die Hauptleitung der „Landbank“ hat Regierungsrath a. D. Stobbe, bekannt durch seine frühere Tätigkeit als Spezialkommissar in der Generalkommission.

Die „Volksztg.“ erfährt mit Bezug auf ihre frühere Meldung, wonach dem Hofprediger Stöcker der Hofpredigertitel abschafft werden sollte, dass auch bereits Erwägungen darüber stattgefunden haben, Herrn Stöcker auch die Verrichtung kirchlicher Handlungen zu untersagen.

Die Reichstagssitzungswahl für Herrn v. Hammerstein in Herford-Halle ist auf den 22. November anberaumt.

Das Meldereiter-Detachement. Das XV. Armee-Korps wird am 18. d. W. gelegentlich der Einweihung des Kaiser-Friedrich-Denkmales in Wörth zum ersten Male vor dem Kaiser erscheinen.

Der konservative Centralverein in Görlitz hat den Mittwoch von Eichel auf Helfersdorf als Kandidaten für die bevorstehende Landtagswahl aufgestellt. Es wird eine Einigung mit den Nationalliberalen erwartet.

Der Generalmajor a. D. von Mohl, früher Kommandeur der 14. Feld-Artillerie-Brigade, ist in Karlsruhe gefallen.

W. B. Coburg, 15. Oktober. Die Großjährigkeitserklärung des Erbprinzen Alfred erfolgte heute in Gegenwart des Herzogs im Residenzschloss vor dem Staatsministerium, dem diplomatischen Corps, dem Präsidium des Landtags und dem Hofstaat durch den Staatsminister von Strenge. Der Herzog richtete an den Erbprinzen die feierliche Mahnung, der hohen Pflicht eines deutschen Fürsten eingedenkt zu sein und mitzuwirken zur Mehrung des Anthebens des herzoglichen Hauses, zur Förderung des Wohles beider Herzogtümer und ihrer Bevölkerung und zur Erhaltung und Stärkung des deutschen Reiches. An die feierlichkeiten schloss sich eine Defilée an. — Der Kaiser hat mittels Handschreibens vom heutigen Tage aus Urville dem Herzog die Ernennung des Hauptmanns von Rüxleben zum persönlichen Adjutanten des Erbprinzen mitgetheilt.

Militärisches.

— Personalveränderungen im V. Armeekorps. v. Rievenhausen, Rittm. und Eskadr.-Chef vom 2. Schles. Husaren-Reg. Nr. 6, als aggreg. zum Westpreuß. Ulanen-Reg. Nr. 1 versetzt. Mutschall, Lazarethinspiztor in Posen, nach Kolberg, Marcus, Lazarethinsp. in Mex. nach Posen versetzt.

Aus dem Gerichtssaal.

* Berlin, 14. Okt. Die Anklage wegen versuchter Tötung und Diebstahls führte heut die neunzehnjährige Martha Helene Gruner vor das Schwurgericht des Landgerichts I. Die wegen Diebstahls bereits vorbelastete Angeklagte ist ihres Bruders Arbeitnehmerin; ihr werden zwei vollendete Diebstähle und ein versuchter Diebstahl vorgeworfen, außerdem hat sie bei dem letzteren Verbrechen, um ein ihr entgegenstehendes Hindernis zu beseitigen, versucht, den elfjährigen Knaben Max Schulz zu erwürgen. Man erinnert sich wohl der Sache noch. Am 22. August Morgens wollte sie mittels gestohlenen Korridorschlüssels in die Wohnung ihrer Freundin Gertrud Schulz eindringen, um zu stehlen. Sie glaubte, die Wohnung wäre leer. Der Sicherheit wegen klopfte sie zunächst an, und als alles still blieb, schloß sie die Thür auf. Die Differenz mischlang aber, da eine Sicherheitstaste vorgelegt war, und nur erschien der 11jährige Moz, der noch nicht in die Schule gegangen war, an der Thür und fragte, wer da sei. Die zuerst etwas erschrockene Angeklagte bat, zu öffnen, da sie den von der Gertrud vermissten Korridorschlüssel bringe, und sie erzielte damit, daß der Junge ihr Einlaß gewährte. Sie ging mit dem Knaben durch das Zimmer und dann wieder zurück nach der Küche, wo sie sich den Meutismus der Sicherheitsteile zeigen ließ. Möglicherhand sie ein schwarzes Sammeltalshalsband von ihrem Halse los, warf es von hinten um den Hals des Knaben und zog es so fest, daß dem Jungen ganz schwarz vor Augen wurde. Der Knabe schlug mit Händen und Füßen um sich, und nun warf ihn die Angeklagte auf das Bett und drückte ihm einen Bettzettel in den Mund, um ihn am Schreien zu verhindern. Dem Knaben gelang es aber, sich einen Augenblick der Angeklagten zu entwinden; er stürzte ans Fenster und rief laut um Hilfe, während die Angeklagte schleunigt entfloß. Sie geht zu, daß es ihre Absicht gewesen sei, den Knaben zu töten, weiß aber einen Grund dafür nicht anzugeben. Seitens des Vertheidigers waren Zweifel an der Berechnungsfähigkeit der Angeklagten geltend gemacht und der Gesangshorizont damit betrachtet worden, sie zu beobachten. Der Sachverständige gab sein Gutachten dahin ab, daß die Angeklagte sich bei der That nicht in einer krankhaften Störung der Geisteskräfte befunden habe. Der Vertheidiger führte dem gegenüber dem Gerichtshofe vor, daß die Angeklagte von einer Mutter stamme, die in gefügiger Umwaltung gestorben sei; er berief sich ferner auf Zeugen dafür, daß die Angeklagte in ihrer früheren Jugend von ihrer Mutter oft Schläge auf den Kopf erhalten habe, eine Bodentreppe hinabgestürzt sei und andauernd an Kopfschmerzen leide. Der Gerichtshof erachtete es für erforderlich, den Gefängnisarzt Dr. Menger mit noch weiterer Beobachtung der Angeklagten zu betrauen, ferner den Arzt zu vernehmen, der seiner Zeit ihre Mutter behandelt hat, und auch noch mehrere Zeugen über den Gesundheitszustand der Angeklagten selbst zu hören. Die Verhandlung wurde zu diesem Zweck vertagt.

* Köln, 15. Okt. Im Mühlheimer Krawall prorogte vor dem hiesigen Schwurgericht sei aus der gestrigen Verhandlung noch Folgendes mitgetheilt: Von den 17 Angeklagten geben nur einzelne zu, bei den Ausschreitungen im August die Polizei angegriffen und an den Verwüstungen auf der Rheinwerft teilgenommen zu haben. Nach der Vernehmung der Angeklagten führte der Staatsanwalt aus: Die Motive der Ruhestörungen basirten anscheinend auf der Meinung eines Theils der Mühlheimer Bevölkerung, daß der Mühlheimer Bürgermeister Steinopf in seiner Stellung als Aussichtsrath der Köln-Mühlheimer Dampfschiffahrts-Aktiengesellschaft verblieben und sich nicht der Heraushebung des Fahrsprees auf 5 Pf. widerlegt habe. Es sei dieses nicht zu treffend, denn schon am 24. Juni sei ein Entlassungsbesuch des Bürgermeisters eingereicht worden. Der Beschluß, den neuen Tarif einzuführen, sei ohne dessen Zustimmen und gegen dessen Willen gesetzt worden. Landrat Nieswand erklärte als Zeuge: Bürgermeister Steinopf war für die Einführung des 5-Pf.-Tarifs durchaus nicht begeistert; er hat aber wohl nicht so gegen die Reaktion gearbeitet, wie es sein müssen. Vertheidiger: Sind nicht gerade die niedrigen Stände, um welche es sich heute handelt, diejenigen, welche von der Differenz mit Steinopf nichts wußten? — Zeuge: Das kann sein. — Vertheidiger: War die Polizei nicht zu schroff gegen das Publikum? — Zeuge: Ein Polizeibeamter erklärte mir, Gelsenkirchen sei nichts gegen die Mühlheimer Affäre. Das hiesige Publikum meinte, ich sei zu gelinde gewesen. Andere meinten freilich, die Polizei sei zu schroff gewesen. Ich meinerseits muß die Polizei in Schutz nehmen. Die Autorität muß gewahrt werden; es waren Frauen und Kinder aufs schändlichste an der Landesbrücke angefallen worden.

Vermissenes.

† Aus der Reichshauptstadt, 15. Okt. Am Donnerstag des Königs Friedrich Wilhelm IV. vor der Nationalgalerie ließ aus Anlaß des 100jährigen Geburtstages die Akademie der Künste einen großen Lorberkranz mit weißer Atlaschleife und Widmung in Golddruck niederlegen. Der uniformirte Kriegerverband, dem 1842 vom König die Uniform verliehen, sammelte sich um 10 Uhr in Drässels Festhalle und marschierte von dort aus mit seinen 5 Fahnen unter klingendem Spiel nach dem Denmal. Nach der Aufstellung der 6 Compagnien des Verbandes hielt Divisionsparrer Göns eine kurze Ansprache. Daraus erfolgte die Niederlegung eines Kranzes am Denkmal.

Die Rektoratsübergabe erfolgte heut in der Aula der Berliner Universität mit dem üblichen akademischen Gebräuche. Der schiedende Rektor Professor Dr. Pfeiderer gab den Jahresbericht: Die Universität hatte danach in dem letzten Universitätsjahr den Tod von 8 Lehrern zu beklagen; es starben die Ordinarien Tietjen, Büppa, von Gneist, von Bardeleben, die Extraordinarien von Gisicht und Kubo, der Privatdozent Dr. Schimmelbusch und der Lector Michaels, der langjährige Vorsteher des topographischen Bureau im Herrenhaus. Einen Zuwachs erfuhr der Lehrkörper durch die Berufung der Ordinarien Böthig, Kahl, Brandt, Warburg, der außerordentlichen Professoren Dr. Gunkel, Dr. Crome und Scheiner und des Lectors Dr. Heder. Die Berufung des ordentlichen Professors Dr. Graf Buddlin wurde vor Antritt der Sesse rückgängig; es handelte sich um das Döllmannsche Ordinarial, welches nach Prof. Böthig übernahm. Siebzehn Gelehrte habilitirten sich als Privatdozenten, wovon 1 in der juristischen, 5 in der medizinischen und 11 in der philosophischen Fakultät. Besördert wurden, Herr Heubner zum Ordinarius, die Privatdozenten Dr. Blasius und Dr. Fleischer zu außerordentlichen Professoren. Die Zahl der Promotionen belief sich auf 251; davon entfallen 1 (zum Lizentiaten) auf die theologische, 6 auf die juristische, 174 auf die medizinische und 70 auf die philosophische Fakultät. Außerdem erfolgten 2 Ehrenpromotionen. Immatrikulirt wurden 373 Theologen, 1350 Juristen, 831 Mediziner und 1067 "Philosophen". Insgesamt also 3621 Studenten. Demgegenüber steht ein Abgang von 389 Kommunikationen, von denen 8 verstorbene. An Vorlesungen wurden 327 private und 522 öffentliche gehalten, an welchem im Winter 29/214, im Sommer 25/252 Zuhörer teilnahmen. Nach diesem statistischen Überblick berichtete Prof. Pfeiderer über die Handhabung der akademischen Disziplinen und der allgemeinen Universitätsverhältnisse; er konnte hierbei von erfreulichen Zuwendungen zu Stipendienzwecken Mittheilung machen: Es sind der Universität vermacht worden: 6000 Mark von dem verstorbenen Unterstaatssekretär Böckel. Geheimer Rath Homeyer, 5000 M. von Dr. phil. David Müller und 900 Mark von dem verstorbenen Lithographen Rohrbach. Hierauf proklamte Professor Pfeiderer den Geheimen Rath Adolf Wagner zum Rektor für das Jahr 1895/96 und nahm ihm den vorgeschriebenen lateinischen Amtseid ab. Zum Schlusse hielt Geheimer Rath Wagner

seine Antrittsrede. Dieselbe behandelte das Verhältnis der Nationalökonomie zum Sozialismus. Der Redner nahm die akademischen Lehrer gegen den Vorwurf in Schutz, es verabschuldet zu haben, wenn sozialdemokratische Ideen in der akademischen Jugend Eingang gefunden. Die Nationalökonomie habe auch vom Sozialismus gelernt, stehe aber bezüglich der Forschungsmethode und des Forschungsergebnisses auf wesentlich anderem Boden. Wagner vertheidigte sodann die Beschäftigung der akademischen Jugend mit von der Sozialdemokratie aufgeworfenen Fragen. Wenn einfache Arbeiter derartige Fragen studiren, müsse dies auch der akademischen Jugend gestattet sein. Eine wissenschaftliche Prüfung des Sozialismus führe zur Anerkennung seiner wissenschaftlichen Denkschrift und zur Widerlegung seiner Irrthümer. Man werde denn auch in Engels, Bassalle und Marx nicht nur Agitatoren, sondern auch Denker ersten Ranges erkennen, die ihre Gefährlichkeit mit anderen Philosophen teilen. Wagner schloß mit dem Hinweis auf Staatsmänner, die in Deutschland zu Gunsten der Arbeiter gewählt haben. (Vgl. auch den □-Brief unter "Deutschland" in dieser Nummer. — Red.)

Der 25. Gedenktag der Kapitulation von Metz und mit ihm das Gedächtnis an den Prinzen Friedrich Karl wird am 27. d. durch ein Festmahl im Kaiserhof gefeiert werden. Auch die Anwesenheit des Kaisers bei dem Mahle wird erwartet.

† Jagd auf Muditäten ist in der letzten Zeit wiederholt in München gemacht worden. Der Polizeidirektor interponierte beim Bildhauer Gasteiger wegen einer nackten Brunnenfigur, und im Kurfürstlichen Kabinett (alte Pinakothek) erschien ein höherer Beamter des Kultusministeriums — man nennt den Ministerialrat Wehner — und verlangte die Entfernung eines unter Glas und Rahmen aufgehängten Kurfürstlichen. Es handelt sich um den berühmten Alt von Stauffer (Bern), eine der schönsten modernen Gravuren und vielleicht die beste Arbeit des Meisters: eine männliche Leiche liegt langgestreckt, mit herabhängendem rechten Arm, auf der Bahre. Die Leiche ist nackt, mit wunderbar ausgearbeiteter Anatomie des erstarnten Körpers. Die "M. R. N." schreiben dazu: „Die Darstellung ist so feierlich und vornehm, daß nur derjenige, der etwas Ansprüches darin finden will oder überhaupt nach der Leiche sucht, von einer anderen als feierlichen Stimmung ergriffen wird. Wir haben mit dieser Mittheilung gewartet, um zu sehen, ob das schöne Kunstwerk seinen alten Platz wieder erhalten würde, aber es ist und bleibt verschwunden. Da der Ministerialbeamte, ehe er die Anordnung zur Entfernung gab, erst nach dem Kurfürstlichen fragte, so ist es zweifellos, daß er infolge einer „Anzeige“ von Dritten im Kabinett erschienen war. Das Symptom ist fast beständig, diese ganze „Jägerei“ ist von großer prinzipieller Bedeutung für das Kunstleben und den Ruf Münchens.“

† Aus der Provinzialirrenanstalt in Andernach brachten in der letzten Zeit die meisten Blätter — auch wir — ausführliche Mittheilungen über einen Fall angeblich unrechtmäßiger Internierung eines gewissen Josef Weber aus Guslich. Inzwischen hat die vorgesetzte Behörde in Andernach eine eingehende Untersuchung vorgenommen und die „Königl. Stg.“ veröffentlicht die Untersuchungsprotokolle, aus denen hervorgeht, daß die Aussagen des Josefs Weber unwahr sind. Weber hat an alkoholistischen Schwärmessen teilgenommen, sodaß man ihn anfangs fast als blödsinnig bezeichnete könnte, während nach und nach eine Besserung eintrat, die ihn zeitweise fast normal erscheinen lassen konnte, aber immer von Rückfällen in Trunksucht unterbrochen wurde. Daß der Weber auf die schmützige Station verlegt worden ist, ist ebenfalls unwahr. Es besteht allerdings eine Station für Unreinliche in Andernach, die Station III B. Weber ist nicht auf die Station III B, sondern auf die Station III C verlegt worden, welche zur Aufnahme von Kranken der Pensionärskasse dient, die eines größeren Maßes von Beaufsichtigung bedürfen. Es befinden sich unter denselben naturgemäß eine größere Anzahl von Kranken, welche geistig reduziert sind, das mit ist aber keineswegs Unterhaltung mit verschiedenen von ihnen ausgeschlossen, wie denn z. B. Lektüre, Spiele verschiedenster Art (Schachspiel, Damspiel u. s. w.) dort gern getrieben werden. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß hier und da Unreinliche passieren; jedoch werden die regelmäßigen unreinlichen Pensionäre separiert. Es seien auch während des Aufenthalts Webers aus dieser Station grobe Unreinlichkeiten, durch welche derselbe belästigt werden konnte, daselbst nicht vorgekommen.

Ein Charakter.
Erzählung von Paul Mirac.
[Nachdruck verboten.]

Carl Berger war ein Charakter. Von frühester Jugend auf durch einen streng sittlichen Vater in den Grundlagen extremster Rechtschaffenheit erzogen, hatte er niemals den geringsten Schritt vom Wege der Pflichterfüllung und Rechtschaffenheit gemacht und Niemand konnte sich rühmen, daß Carl Berger ihm ein gegebenes Versprechen nicht eingelöst, oder eine Schuld nicht am Tage mit Zins und Zinseszins zurückgezahlt habe. Eine gleiche Gewissenhaftigkeit zeigte er in seinem Berufe mit Frauen und es gab keine gebrochenen Herzen, keine verlassenen Geliebten auf seinem Lebensweg. Seit fünf Jahren verlebte er mit Fräulein Emma Neiner und er hatte, getreu seinen übrigen Grundsätzen, schon im ersten Jahre ihrer Bekanntschaft dies Verhältnis durch die Form einer offiziellen Verlobung auch der Gesellschaft gegenüber zu einem "legitim" gemacht. Diese Legitimität hütete er auch auf das Sorgfamste. Wenn er Freunden oder Bekannten irgendwo begegnete und nur den leisesten Zweifel hegte, ob sie über die wahre Natur seiner Beziehungen genügend aufgeklärt seien, beelte er sich, Fräulein Neiner als seine Braut vorzustellen. Er sprach das Wort "Braut" gleichsam ununterstrichen, bei Leibe mit keinem Gedankenstrich, sondern mit einem deutlich hörbaren Punkt. Wenn sie zusammen an öffentlichen Orten erschienen, behandelte er sie ceremoniell und hielte bei gemeinsamen Ausgaben — natürlich nur der Form wegen — seinen und ihren Anteil streng auseinander. Nur keine Inkorretheiten! Man darf sich nie einen Vorwurf zu machen haben. Darum dehnte er auch seine Besuche bei ihr — trotzdem sie bei ihren Eltern wohnte — fast nie über die 10. Abendstunde aus und sorgte dafür, daß Abends, wenn er sie einmal von einer Unterhaltung nach Hause begleitete, irgend eine Garde anwesend sei. Im gesammten Umkreise ihrer Bekannten galt ihr Verhältnis auch wirklich für das Muster eines Brautstandes und Carl als Ideal eines zartfühlenden, rücksichtsvollen Bräutigams, den die Mütter ihren heimathslustigen Söhnen als leuchtendes Beispiel wiesen.

Diese strenge Rechtstätigkeit Karls verbürgte die solteste Basis für die künftige Ehe, hatte jedoch auch für den Augenblick wenigstens die Schattenseite, daß sich der Beipunkt der Vermählung für lebende Herzen ein wenig lange verschob. Er war aus armem Hause und sie besaß zwar eine Menge von 10 000 Gulden, von der jedoch, da Karl das Kapital unter keiner Bedingung berührt hätte, nur die Zinsen zu rechnen waren, die leider im Verein mit dem beschiedenen Gehalt, den er als Privatbeamter bezog, noch nicht ausreichten, einen Haushalt zu führen. Eines Tages schien sich eine Gelegenheit zu bieten, die den Termin ihrer Hochzeit erheblich näher rücken konnte. Ein Kassierposten war zu besetzen und

Karl besaß bei seiner bekannten Gewissenhaftigkeit die einflußreichsten Empfehlungen, leider aber nicht die erforderliche Kauflaune. Emma bot ihm natürlich sofort ihre Menge zu diesem Zwecke an. Dazu wollte er sich jedoch keineswegs verstehen und er erklärte auf das Bestimmteste, lieber noch ein paar Jahre länger Bräutigam zu sein, als so augenscheinlich gegen seine Grundsätze zu verstößen. Emma war natürlich die Hochzeit wichtiger, als die Grundsätze. Mit Hilfe ihrer Eltern befand sich Emma bald in einer so erdrückenden Majorität, daß er, um den ziemlich deutfch geäußerten Vorwürfen der Gleichgültigkeit gegen seine Braut die Spize abzubrechen, schweren Herzens seine Zustimmung gab. Da er jedoch das Geld nahm und die Kauflaune erlegte, erkundigte er sich in jeder nur möglichen Weise und Form über die Güte der Firma, der er das Vermögen seiner Braut anvertraute. Diese selbst stellte er auf verschiedene, mehrfach komplizierte Arten vollkommen sicher und über gab ihr den Schein, auf welchem sein neuer Chef den richtigen Empfang der Kauflaune bestätigt hatte. Das Chef, das er an seinen Prinzipien gebracht, vergalt ihm Emma dadurch, daß sie die lebhafteste Freude darüber zeigte, den Termin ihrer endgültigen Vereinigung in Schweige gerückt zu wissen. Das Anfangsgehalt war noch kein großes, aber die Stellung bot Aussicht auf späteres Avancement.

So vergingen zwei Jahre, während derer Karl treu und redlich arbeitete und in den Geschäftskreisen solche Anerkennung erlangte, daß er mehrfach Anträge für ähnliche Stellungen bei anderen Firmen erhielt. Er fand es jedoch mit seinen Überzeugungen nicht vereinbar, "wegen ein paar Mark im Monate mehr", seinen Chef zu verlassen.

Es konnte als Beweis seiner gesetzten Lebensstellung gelten, daß er eines Tages den Besuch eines professionellen Eheglück-vermittlers erhielt, der ihm je nach der Beschaffenheit seiner übrigen Ansprüche an das Mädchen, ziemlich hohe Menge umsonst offerierte. Emil war entrüstet und erklärte dem Herrn auf das Energischste, daß er auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege nicht heirathen würde, selbst wenn er noch keine Braut hätte. Der Heiratsvermittler versicherte in seiner berufsmäßigen Charakterlosigkeit, daß er schon zahlreiche Leute mit vorhergegangenen Bräuten verheirathet habe. Bei seltenen Besuchen hinausgeworfen zu werden, sei er schon gewöhnt; er pflege aber bei solchen Anlässen vorsichtshalber seine Adresse zurückzulassen. Und das hat er auch diesmal.

Als Karl am nächsten Morgen zur gewohnten Stunde an seinen Schalter ging, flüsterte ihm der Oberbuchhalter des Hauses mit verstörter Miene entgegen und hieß ihm, kaum fähig, ein Wort hervorzubringen, einen Brief hin. "Der Chef wird seit gestern Abend vermisst", stammelte er. Karl riss mit zitternden Händen das Papier auf, es flammte ihm vor den Augen und er konnte nur einzelne Worte wie "... Unverschuldet ... Verluste ..."

Unglücksfälle ... Verzelzung" lesen. "Um Gotteswillen, Emma Kauflaune", schrie es in ihm auf. An demselben Vormittage erschien eine polizeiliche Kommission und konstatierte, daß der Chef vor seiner Abreise die Hauptkasse, zu der er die Schlüssel besaß, geleert habe. Die Bücher wurden in Gewahrsam genommen, das Portal verschlossen und gesiegelt. Bloßlich, wie durch einen Blitz aus besserem Himmel, hatten alle ihre Stellungen verloren, ihre Kauflaune waren verschwunden — sie standen auf der Straße.

Emil saß in einem Zustande zu seiner Braut, der sie sogleich das Schlimmste ahnen ließ. Er hatte nicht einmal die Überlegung, sie langsam darauf vorzubereiten, wild, gleichsam hohesfüllt, rief er ihr das Geschehnis zu, und es schien ihm einen gewissen Trost zu gewähren, daß er ihr und ihren Eltern einen Vorwurf daraus machen konnte, daß sie ihn gewungen hatten, das Geld anzunehmen. Aber dieser Zustand wähnte nicht lange, die Festigkeit seines Charakters gewann die Oberhand und er erklärte ihr feierlich, daß es von heute an seine einzige und einzige Lebensaufgabe sei, ihr vor allem Andern das verlorene Kapital zurückzuerstatten. Er werde jetzt eine jener Stellungen annehmen, die man ihm früher angeboten, er werde darben und hungern und jeden Kreuzer zur Tilgung seiner Schuld verwenden. Emmas Tränen aber galten mehr ihrer ewigen Brautshaft. Dafür hatte er jetzt keinen Gedanken mehr, sein Charakter gestattete es ihm nicht, in dieser Lage an's Glück zu denken.

In wahrhaft verzweifelter Stimmung ging er nach Hause. Täglich Bläue und Weinen kreuzten sich in seinem Kopfe, und das Gefühl, als ob er dennoch Schuld wäre, als ob dennoch ein Makel auf ihm ruhe, mit fremden Gelde nicht vorsichtig genug gewesen zu sein, quälte ihm.

Da auf seinem ruhlos-nervösen Wanderungen durch die kleine Stube fiel sein Blick plötzlich auf das kleine, vierellige Kärtchen, das der sonderbare Herr von gestern mit den schönen Menge offerierten zurückgelassen hatte. Ja, da wäre Rettung — wenn er sich dazu entschließen könnte — würde Emma in wenigen Wochen die verlorene Summe auf Heller und Pfennig zurück erhalten. Sie wäre im Stande, auf diese Weise einen treuen Gatten zu finden, während er ihr nichts mehr bieten kann, als endlose Vertröstungen. Und er bohrte sich in diesen Gedanken fest, es erschien ihm wie eine unumgängliche Forderung seines Charakters, wie eine notwendige Konsequenz seiner bisherigen Lebensprinzipien, daß er sich hinzette und den Herrn von gestern durch ein paar freundliche Zeilen zu sich berief.

Drei Monate später, gleich nach der Trauung, erhielt Fräulein Emma Neiner von ihrem charaktervollen Bräutigam ihre Menge und Helle und Pfennig mit Zinseszinsen zurück.

Und so ruht auf seinem Charakter auch diesmal nicht der geingangene Pflicht. Er hat auch diesmal seine Pflicht gethan, wie stets vorher.

Balkan.

Wien, 16. Oktober.

n. Zur Polizeistunde. Infolge mündlicher Vorstellung einiger Mitglieder des Vorstandes des Gastwirths-Vereins bei dem Herrn Polizei-Präsidenten wegen anderweitiger Festlegung der Polizeistunde hat letzterer eine wohlwollende Berücksichtigung des vorgetragenen Wunsches angezeigt. — Es wird beabsichtigt, die Polizeistunde für alle Gastwirtschaften auf 1 Uhr festzulegen. Von dieser Vergünstigung sollen jedoch sämtliche Distributions- und Gastwirtschaften mit weiblicher Bedienung ausgeschlossen sein.

*** Personalnotiz.** Dem Ober-Regierungsrath Knappe ist die Leitung der Finanz-Abteilung bei der Regierung in Gumbinnen übertragen worden.

Ek. Knochenkohlenstaub und Kleie. Nach einem Erlass des Finanzministers ist Knochenkohlenstaub zur Denaturierung von Kleie nicht zulässig, da nach dem Ergebnis der angestellten Untersuchungen ein Befehl von 2 Mrd. Knochenkohlenstaub zu 100 Mrd. Kleie nicht ausreicht, um die Kleie, bzw. das in ihr enthaltene Mehl zum menschlichen Genuss untauglich zu machen. Es bleibt hierauf also bei der Bestimmung des Waarenverzeichnisses, wonach nur Kohlenstaub der Kleie zur Denaturierung zugelassen werden darf.

*** Personalnachrichten.** Regierungs-Assessor Dr. M. zu Nowogrod ist bis auf Weiteres dem Landrat des Kreises Schlesien zur Hilfestellung zugetragen worden. — Regierungs-Reservarad von und zur Mühlau aus Posen, Schlegelberger aus Gumbinnen, Göde aus Köslin und Arnoldt aus Potsdam hat die zweite Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst bestanden.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

*** Thorn, 14. Okt.** (Wechselregulirung.) Russland hat, der "D. Stg." zufolge, nunmehr wirklich mit den Regulirungsarbeiten der Weichsel begonnen. Auf der Strecke zwischen Radzin und Ciechocinek (preußische Grenze; das sind etwa drei Meilen) hat es angefangen Buhnen zu bauen.

*** Elbing, 15. Okt.** [Mord.] Der Barbier Friedrich erschach heute Nacht in der Neugutstraße den Tischlergesellen Hapke, mit welchem er zusammen einer Abschiedsfeier beigewohnt hatte, ohne besonderen Grund. Hapke war sofort tot. Friedrich ist verhaftet.

*** Schweiz, 14. Okt.** [Bei der heutigen Zwangsversteigerung] der Rittergüter Kozlowo, Skarzewo und Konopat, welche bis vor kurzem zum v. Gdowski'schen Familienfideikommiss gehörten und dann in das Eigentum der Frau Camilla v. Turorska übergegangen waren, ist der Kaufmann Blaak aus Zinslitz aus Charlottenburg mit 240500 M. Meissbietender gekommen.

*** Danzig, 15. Oktober.** [Die Danziger Wark "Jupiter"] ist nachts bei Hela gestrandet. Die Mannschaft erreichte im eigenen Boote das Land; das Schiff ist verloren.

*** Stettin, 15. Oktober.** [Schiffbau.] Dem hiesigen "Bulsan" in der Bau des Kreuzers "K" vom Reichs-Marinenumt und von Seiten der brasilianischen Regierung der Umbau des Panzer-schiffes "U. de Matto" (ex Aquidabon) übertragen worden.

*** Königssberg, 15. Okt.** [Zubilläum.] Heute fand hier die 50jährige Jubiläumsfeier der königlichen Kunstabademie statt. Mittags 12 Uhr war ein Festakt in dem festlich geschmückten Saale des Landeshauses, bei welcher Gelegenheit der Oberpräsident Graf Bismarck dem hielbretenden Direktor der Kunstabademie Prof. Dr. Schmidt den Roten Adler-Orden 2 Klasse mit Eichenlaub überreichte. Auf den Abend war ein Festessen in der Königsalle angelegt.

*** Beuthen, 15. Okt.** [Über den Fluchtversuch Sobczys] den wir gestern meldeten, berichtet die "Bresl. Stg." noch folgendes Nähere: Den zum Tode verurtheilten Mörder Sobczys und Arlt im hiesigen Landgerichtsgefängnis gelang es auf noch unaufgelöste Weise, — das Gerücht bezeichnet als Dritten im Bunde einen Aufseher — den Plan zur Flucht zu verabreden. Sobczys Zelle wird von zwei Wächtern stets beobachtet, die Zelle selbst aber ist stets offen, da Sobczys verschiedene Selbstmordversuche gemacht hat. Arlt's Zelle dagegen ist stets verschlossen und während Sobczys nur mit einer Kette gefesselt ist, trägt Arlt Armband und Beinfetten. Während nun in voriger Nacht der eine Wächter die Koblenz-Kalefaktoren nach den Parterrezäumen hinabstiegen, rumorte Arlt in der zweiten Zelle darunter, daß der zweite Wächter von Sobczys loslos nach Arlt's Zelle eilte und vergaß Sobczys Zelle zu verschließen. Arlt hatte sich inzwischen seiner Fesseln entledigt, packte den Aufseher Wigalla am Hals, würgte ihn und schlug ihn zu Boden. Sobczys kam hinzu und der bedrangte Aufseher rief um Hilfe. Darauf fehlte der erste Wächter mit den Kalefaktoren zurück und dadurch wurde der Fluchtversuch vereitelt.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 15. Okt. Der Kaiser und die Kaiserin trafen heute Nachmittag 4 Uhr 30 Min. hier ein und begaben sich sofort nach der Kathedrale. Die Stadt Wien hatte sich in den Hauptstraßen heute innerhalb einer Stunde in einen Fahnenwald verwandelt. Extrablätter der hier erscheinenden Zeitungen verkündeten die Ankunft des Kaiserpaars der Bevölkerung, deren Jubel bei dem Einzuge und der Rückfahrt tatsächlich unbeschreiblich war. Der Kaiser und die Kaiserin dankten fuldvollst nach allen Seiten und sprachen dem Bezirkspresidenten Frhr. v. Hammerstein ihre hohe Befriedigung über den begeisterten Empfang aus. Der Bezirkspresident hatte das Kaiserpaar, in deren Begleitung sich der Hausmarschall Freiherr v. Lhnder, der Chef des Militärkabinetts General v. Hahnle, General-Lieutenant v. Bleffen, Oberst-Lieutenant v. Kalkstein und Major Graf Moltke, sowie die Oberhofmeisterin Gräfin Brockdorff, die Hofdame v. Gersdorff und Kammerherr Graf v. Keller befanden, am Bahnhof empfangen und dahin zurückgeleitet. Geführt vom Baurath Tornow und dem Generalvikar (Bischof Fleck ist erkrankt), besichtigte das Kaiserpaar eingehend die Sehenswürdigkeiten der Kathedrale, fuhr sodann zum Bezirkspäfium und von dort wieder unter endlosen Hochrufen zum Bahnhofe zur Rückfahrt nach Kürzel.

Wie die "Wörther Zeitung" meldet, ist der Bezirkspresident Frhr. v. Hammestein zum Wirkl. Geh. Oberregierungsrath mit dem Range eines Rates erster Klasse ernannt worden.

Strasburg i. E., 15. Okt. Die Ausstellung wurde um 4 Uhr Nachmittags von dem Statthalter in Anwesenheit der Militär- und Civilbehörden offiziell geschlossen. Der Statthalter hofft hervor, daß der Erfolg der Ausstellung nicht nur in geschäftlicher, sondern auch in politischer Beziehung besteht. Die Industrie der Schweiz und anderer Länder hätte unsere Landesindustrie kennen gelernt und gesehen, daß dieselbe allen übrigen ebenbürtig sei. Bürgermeister Bock brachte ein Hoch auf den Kaiser aus, welches jubelnd aufgenommen wurde.

Hamburg, 15. Okt. Wie die "Hamburger Börsenhalle" hört, beruht die Maßnahme, daß die am Pool beteiligten kontinentalen Dampferlinien nach gemutssamer Vereinbarung seit gestern

die Zwischenbed. Preise von Amerika nach Europa um 20 Mark herabgesetzt haben, auf der Absicht einer vorreiterlichen Verhinderung dieses Verkehrs zwischen den englischen und kontinentalen Gesellschaften.

Wien, 15. Okt. Ein von der Tochter des früheren Ministerpräsidenten Grafen Taaffe gestern Nachmittag 4^½ Uhr aufgegebenes Telegramm besagt, daß Befinden Taaffe's gebe zu eingesetzten Feuerlei Anlaß.

Agram, 15. Okt. Der Kaiser besichtigte heute den vorhergetroffenen Bestimmungen gemäß verschiedene Institute und Kirchen. In der Universität wurde derselbe vom Rektor, den Professoren und Studenten mit begeisterten Bivoucen empfangen; der Kaiser hielt eine Ansprache, in der er die Studenten zu ernstem Studium ermahnte.

Agram, 15. Okt. Bei den heutigen Kundgebungen vor der serbischen Kirche bewarben Studenten das Gebäude der serbischen Bank mit Steinen. Hierdurch wurden mehrere Fenster zertrümmt; auch sollen Personen verletzt sein. Um die Menge zu beruhigen, wurde an der Kirche neben der serbischen auch die kroatische Fahne gehisst. Die Gendarmerie zerstreute die Kubeflöter mit gesägten Bajonetten. Die Serben riefen: "Es lebe der Kaiser!" was die Kroaten mit dem Ruf: "Es lebe der König von Kroaten" erwidernten.

Spezia, 15. Okt. Heute Vormittag explodierte der Dampfkessel des Transportschiffes "Viterbo" beim Verlassen des Arsenal. Vier Seitzer sind getötet und einer verwundet.

Petersburg, 15. Okt. Der "Russly invalid" veröffentlicht eine Verordnung betreffend die Formierung eines ost-sibirischen fliegenden Artillerie-Parks für das südosturische Detachement.

Petersburg, 15. Okt. Das Finanzministerium erklärt die Nachricht der "Nowoje Wremja" vom Beginn neuer Handelsvertragsverhandlungen zwischen Russland und Italien für unrichtig.

Paris, 15. Okt. Die Budgetkommission stellte die meisten Kredite, deren Absetzung der Kriegsminister bekämpft hatte, wieder ein. Die im Einvernehmen mit dem Kriegsminister vorgenommenen Ersparungen erreichen 12 Millionen Francs.

Madrid, 15. Okt. Offiziös wird gemeldet: Die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika habe an Spanien in der Frage bezüglich des amerikanischen Konsuls in Havanna eine leinerlei Drohung ergehen lassen, vielmehr habe die spanische Regierung auf das freundliche Erfuchen der Unionsregierung hin den Konsul als diplomatischen Agenten anerkannt. (Spanien hat also klein beigegeben. — Red.)

Cadiz, 15. Okt. Bei den vorgestern geweihten Unruhen in Cadiz, die sich gegen eine Prozession richteten, wurden 7 Personen verwundet, unter denen sich der Domänen-Prätor befindet. Die Regierung ist entschlossen, die Rechte der Kirche hinsichtlich der äußeren rituellen Veranstaltungen des katholischen Kultus aufrecht zu erhalten.

London, 15. Okt. Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen sind mit dem Prinzen Waldemar heute früh hier eingetroffen und im Buckingham-Palast abgestiegen.

Moskau, 15. Okt. Ein Telegramm des Generalvarattieri aus Antalya vom 14. meldet: Die Truppenabteilungen, welche zur Verfolgung des Feindes entsandt waren, haben die letzten Abtheilungen desselben auseinander gesprengt und werden heute hierher zurückkehren. General Attmondi ist in Ambalagi eingetroffen und hat sich mit Ras Sebat vereinigt, welcher sich mit ihm nach Antalya begeben wird, um dem Generalvarattieri seine Huldigung darzubringen. Ras Mangascha ist in südwestlicher Richtung geflohen. Cagnasmac Alumariam, welcher verwundet wurde, wurde bei Debra Atlat gefangen. — Wie es heißt, befindet sich der Ingenieur Capucci in Freiheit, werde aber überwacht. Über den Vormarsch der Truppen aus Schoa ist noch nichts genaues bekannt.

Wien, 16. Okt. Wegen Verbreitung der Maul- und Klauenseuche in Nieder-Österreich verbot das Ministerium die Ausfuhr von Klauenthieren nach Deutschland und der Schweiz.

Agram, 16. Oktober. Die Demonstrationen dauerten bis 6 Uhr Abends, um welche Zeit die serbische Fahne auf der Kirche eingezogen wurde, worauf sofort Ruhe eintrat.

Rom, 16. Okt. Der "Popolo Romano" heißt mit: Der französische Botschafter gratulierte Crispini Namens der französischen Regierung zu den Siegen Italiens in Afrika.

Der "Popolo Romano" meldet ferner: Minister Blanc sandte eine diplomatische Note an den Kai von Tunis, betreffend die Erneuerung des Handelsvertrages.

Paris, 16. Okt. In der Sitzung der Budgetkommission wurde das Marinebudget um 7^½ Mill. herabgesetzt.

Carman, 16. Oktober. Ein Individuum gab auf den Direktor der Glasfabrik, Riesegniter, einen Revolverstich ab. Riesegniter wurde leicht gestreift.

Bukarest, 16. Okt. Es ist ein liberales Kabinett gebildet. Demeter Sturdza ist Präsident und Minister des Außen, Stateo Justizminister; Tleva Minister des Innern; General Budisteano Kriegsminister; Palladi Minister der Domänen; Stoicescu Arbeitsminister; Poni Unterrichtsminister; Boinza Finanzminister. Die Minister werden morgen vereidigt.

Handel und Verkehr.

W. B. Essen, 15. Okt. Der "R. Westf. Btg." zufolge vertagte der Beirath des Kohlenhynkats in seiner heutigen Sitzung die Feststellung der Richtpreise und des Förderplans auf acht Tage, da noch verschiedene Ermittlungen

vorzunehmen sind. Die Einschränkung für das Jahr 1896 wird voraussichtlich für die Wintermonate 10, für die Sommermonate 15 Prozent betragen, keinesfalls aber die von der "R. Btg." gemeldete Höhe mit 20 beziehentlich 25 Prozent erreichen. Eine Erhöhung der Verkaufspreise wird aller Voraussicht nach nur zum Ausgleich der bisherigen Unzuträglichkeit eintreten und zwar für Fettförderkohlen und bestmelierte Kohlen 50 Pf. pro Tonne, für Flamm- und Gasflammsförderkohlen je 25 Pf., für die entsprechenden Magenkohlenarten ebenfalls je 50 Pf. Die bekannten Direktiven für die Organisation des Verkaufs wurden nahezu einstimmig genehmigt. Die Erhöhung der Betheiligungsziffer für das nächste Jahr wird nicht 10 sondern 6 bis 7 Prozent betragen. Der Vorsitzende, Generaldirektor Kirdorf, bezeichnete die verschiedenen Melbungen über Preiserhöhungen von 1 Mark und die Einschränkung von 20 und 25 Prozent als durchaus unbegründet und erklärt, daß das Syndikat jede Verantwortlichkeit für diese Melbungen absonst ablehnen müsse.

Meteorologische Beobachtungen zu Wien im Oktober 1895.

Datum.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm;	Wind. Stunde, 66 m Seehöhe.	Wetter. Temp. Grad.
15. Nach. 2	766,7	NW mäßig	+ 11,6
15. Abends 9	756,2	O. Zug	+ 10,5
16. Morg. 7	751,5	O schwach	+ 8,0
Am 15. Okt.	Bärme-Maximum + 11,7° Cels.		
Am 15.	Bärme-Minimum + 9,4°		
15. Nachts Regen (1,10 mm).			

Wasserstand der Warthe.

Wien am 15. Okt.	Mittags	0,12 Meter
15.	Morgens	0,12
16.	Morgens	0,14

Fonds- und Produkten-Börsenberichte.

Fonds-Berichte.

*** Berlin, 15. Oktober.** Matte Pariser Schluckurse haben bereits gestern an den Abendbörsen einen Stimmgewechsel hervorgerufen und die dort zu Tage getretene Aktiengattung wurde heute zur Flauheit, da neuerdings ein scharfer Rückgang der Goldaktien an den Westbörsen berichtet wurde und die weitere Verfestigung der Geldsätze (Privatdiskont 3 Proz.) die Erhöhung des Bankzuges fast zur Gewissheit macht. Auch politische Befürchtungen drücken, da ein Blatt bereits von einem thätsichen Vorgehen Englands im Orient zu melden wußte, eine Version, die aber jedenfalls vorläufig ganz unbefestigt ist. Viele schwache Hände haben auch heute wieder ihre Positionen aufgegeben und es läßt sich in Kurzform sagen, daß die Börse ver einzelt "Ultimo gemacht hat." Auf dem Niveau der ersten, ermäßigte Kurse war sichbare Widerstandskraft des ganzen Marktes vorhanden und auch die fremden Börsen verließen schließlich nicht matt, wie man erst befürchtete. Von Bankaktien sind durchweg Einbußen von 2-3 Proz. zu berichten; Deutsche Bank verloren sogar 4 Proz., doch haben alle betr. Titels schließlich eine Erholung zu verzeichnen. Von deutschen Bahnaktien verloren namentlich Gronauer, beide östliche Aktien und Südecker. Österreicher Transportaktien gaben ca. 1 Proz. nach, schweizerische konnten sich ziemlich behaupten, italienische und sonstige waren mäßig abgewichen. Kanada-Aktien lagen matt. Am Montanmarkt sind die Rückgänge sehr zahlreich und erheblich gewesen und auch die Kassawerte dieses Gebietes gaben durchweg ansehnlich nach. Von fremden Fonds verloren Mexikaner, Italiener, Türkische Börse, Ungarn, überhaupt ziemlich alle. Ebenso waren Dynamit-Trust, Schiffsahrtssalten u. d. billiger erhältlich. Am Kassamarkt der Industriepapiere blieben natürlich Einbußen stark vorwiegen und sie betrugen im Allgemeinen 2 Prozent, vereinzelt aber bis 9 Prozent. (N. B.)

Breslau, 15. Okt. (Schlukurse.) Schwach fester. Neue 2^½ proz. Reichsanleihe 99,10 2^½ proz. B. Pfand. 100,40. Konz. Türk. 24,85. Türk. Börs. 134,50. 4 proz. ung. Goldrente 102,85. Bresl. Distriktabot 125,50. Breslauer Wechslerbank 111,00. Kreditaktion 249,50 Schles. Bankverein 136,25 Donnersmarkhütte 150,50. Röder R. Aschaffenbau —. Katzwitzer Altten-Gesellschaft 160,50. Oberschles. Eisenbahn 86,50. Oberschles. Bortkow-Bement 115,50. Schles. Cement 182,00. Oppels. Cement 127,00. Ramaia 142,00 Schles. Ginstatten 208,50 Laura Hütte 151,75. Berein. Oeltau 89,50. Oesterreich. Banknoten 169,55. Russ. Banknoten 221,00. Giesel. Cement 111,50. 4 proz. Ungarische Kronenanstalt 93,60. Breslauer elektrische Straßenbahnen 191,75. Carlo Gegenheldt Aktien 102,00. Deutsche Kleinbahnen —. Breslauer Spitzfabrik 135,00.

London, 15. Okt. (Schlukurse.) Matt. Engl. 2^½ proz. Consols 107^½. Breuk. 4 proz. Consols 104^½. Italien. 5 proz. Renten 88^½. Lombard 9^½ proz. 1889 d'Urss. (II. Serie) 101. Lomb. Renten 24^½ österl. Silber. — österl. Goldrente 101^½, 4 proz. ungar. Goldrente 102^½, 4 prozent. Spanier 67^½, 3^½ proz. Egypt. —, 4 proz. unifiz. Egypt. 104^½, 3^½ proz. Trout-Actn. 96^½, 4 proz. Mexikaner 93. Ottomantant 18^½, Canada Pacific 61^½, De Beers neu 30^½, Rio Tinto 18

705. Warschauer Kommerz-Bank 511 Russische Bank für auswärtigen Handel 515%. Buenos-Aires, 14. Okt. Goldagio 227%. Rio de Janeiro, 14. Okt. Wechsel auf London 10%.

Königsberg, 15. Okt. Getreidemarkt. Weizen unverändert, Roggen unrentabel, do. per 2000 Pfund Sollgewicht 108 bis 109. Gerste unverändert. Hafer unverändert, do. loko per 2000 Pfund Sollgewicht 106. Weiße Erbsen per 2000 Pf. Sollgewicht 104,50. Spiritus per 100 Liter 100 Proz. loko 34%, Ed., do. per Oktober 35 Br., do. per November 34%, Br. — Wetter: Hölter.

Danzig, 15. Oktober. Getreidemarkt. Weizen loko matter, Umsatz 150 To., do. inländ. hochbunt und weiß 129—140, do. inländ. hellbunt 124, do. Transit hochbunt und weiß 107,00, do. hellbunt 103,00, do. Termin zu freiem Verkehr vor April-Mai 144,00, do. Transit vor April-Mai 110,50, Regulierungsspreis zu freiem Verkehr 138,00. — Roggen loko niedriger, do. inländischer 109, do. russischer und polnischer zum Transit 74,00, do. Termin vor April-Mai 117,50, do. Termin Transit vor April Mai 83,50, do. Regulierungsspreis zum freien Verkehr 109. — Gerste große (660—700 Gramm) 115,00. Gerste kleine (625 bis 660 Gramm) 95,00. — Hafer inländischer 105,00. Erbsen inländische 112,00. — Spiritus loko kontingentiert 52,75, nicht kontingentiert 32,75. — Wetter: Schön.

Bremen, 15. Okt. (Vörteren + Schlussbericht.) Kaffinixx Petroleum. (Offizielle Notizung der Petroleum-Höfe.) Fest. Loko 6,40 Br. Russisches Petroleum — Br.

Baumwolle. Stielend. Uppland mittl. loko 46%, Br. Schmalz. Fester. Wilcox 32%, Br. Armour bléed 31%, Br. Gudah 33 Br. Fairbanks 27 Br.

Sved. Ruhig Short clear middling loko 28 Tabak. Umsatz: 131 Tsd. Kentucky.

Wolle. Umsatz 52 Ballen. Hamburg, 15. Okt. (Schlussbericht.) Kaffee. Good average Santos per Oktober 75%, ver Dezember 75, per März 78%, ver Mai 72. Ruhig.

Hamburg, 15. Okt. (Schlussbericht.) Kädermarkt. Rübenzucker I. Produkt Sofis 88 pcf. Rendement neue Ukraine, frei in Bord Hamburg per Oktober 10,65, ver Dezember 10,85, per März 11,12%, per Mai 11,12%. Ruhig.

Paris, 15. Okt. (Schlussbericht.) Rübenzucker ruhig, 88 Proz. loko 29,75 à 30,25. Weicher Käder matt, Nr. 8, ver 100 Kilo, vor Okt. 32,21%, ver November 32,37%, ver November-Januar 32,62%, ver Januar-April 33,25.

Paris, 15. Okt. Getreidemarkt. (Schlussbericht.) Weizen beh., per Oktober 18,85, per November 19,05, per November-Decembar 19,25, per April-Mai 19,55. — Roggen ruhig per Oktober 10,30, per Januar-April 11,15. — Dinkel ruhig, v. Oktober 43,75, per November 43,85, per November-Decembar 43,45, per Januar-April 43,75. — Rüböl ruhig, v. Oktober 49,75, per November 50,25, per November-Decembar 50,50, per Januar-April 51,50. — Spiritus ruhig, v. Oktober 32,50, per November 32,75, per November-Decembar 32,75, per Januar-April 33,25 — Wetter: Schön.

Gabre, 15. Okt. (Telegr. der Hamb. Firma Lehmann, Bleuler u. Co.) Kaffee in New York leicht mit 5 Points Basse. Rio 27,000, Santos 40,000 Sac, Recettes für 3 Tage.

Gabre, 15. Okt. (Telegr. der Hamb. Firma Lehmann, Bleuler u. Co.), Kaffee good average Santos per Oktober 93,25, per Dezember 92,75, per März 90,75. Behauptet.

Petersburg, 15. Okt. Produktenmarkt. Weizen loko 7,75, Roggen loko 4,90. Hafer loko 3,10. Reinsaat loko 10,40. Kart loko —. Zwiege loko 47,00, per August —. Wetter: Veränderlich.

Amsterdam, 15. Okt. Bananen 39%.

Amsterdam, 15. Okt. Rindfleisch, und ordinary 55%. Amsterdam, 15. Okt. (Getreidemarkt). Weizen auf Termine geschäftsflos, vor November —, do. per Märk —. Roggen loko —, do. auf Termine behauptet, vor Oktober —, per März 100. Antwerpen, 15. Okt. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen behauptet. Hafer ruhig. Gerste behauptet.

Naturwerke, 15. Okt. Petroleumsmarkt. (Schlussbericht.) Raffiniertes Type weiss loko 16%, Br. Ruhig.

Schmalz per Oktober 76%. Margarine ruhig.

London, 15. Okt. Chitt.-Kupfer 46%, per 3 Monat 46%.

London, 15. Okt. An der Küste — Weizenladung angeboten.

— Wetter: Heiter.

Hull, 15. Okt. Getreidemarkt. Englischer Weizen fest, fremder siegt. — Wetter: Milde.

Liverpool, 15. Okt. Getreidemarkt. Weizen, Mehl und Mais petig. — Wetter: Trübe.

Leverpool, 15. Okt. Nachm. 4 Uhr 10 Min. (Baumwolle.) Auftrag 18,000 Ballen, davon für Spekulation und Export 2000 Ballen. Steigend. Amerikaner, Brasilianer und Indier 1/2 höher.

Wirtschaftliche Rücksichten: Fest. Oktober-November 4%. Käuferpreis, November-Decembar 4%, do. Dezember-Januar 4%, do. Januar-Februar 4%—4%, Verkäuferpreis, Februar-März 4%—4%, Käuferpreis, März-April 4%, do. April-Mai 4%—4%, Verkäuferpreis, Mai-Juni 4%, do. Juni-Juli 5 Käuferpreis, Juli-August 5%—5%, Verkäuferpreis.

Glasgow, 15. Okt. Stobellen. (Schluss.) Mixed numbers warrants 47 lb. 1%.

Newport, 15. Okt. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 51,000, do. nach Frankreich —, do. nach anderen Häfen des Kontinents 63,000, do. von Kalifornien u. Oregon nach Großbritannien 73,000, do. nach anderen Häfen des Kontinents — Okt.

Newport, 14. Okt. Visible Supply an Weizen 44,480,000 Bushels, do. an Mais 5,451,000 Bushels.

Newport, 14. Okt. Waagbericht. Baumwolle in New-York 9%, do. in New-Orleans 9 — Petroleum Standard white in New-York 7,10, do. in Philadelphia 7,05, do. rohes, —, do. Pipe line certif., per Nov. 124%, nom — Schmalz Western steam 6,17, do. Mohr & Brothers 6,45 — Mais Tendenz: behauptet, per Oktbr. 36%, per Novbr. 36%, per Dez. 35. — Weizen Tendenz: willig. — Rother Winterweizen 68%, do. Weizen per Okt. 68%, do. Weizen ier Novbr. —, do. Weizen per Dezbr. 66%, per Mai 70. — Getreidebrach: nach Liverpool 21/4 — Kaffee fair Rio Nr. 7 16, do. Rio Nr. 7 per Novbr. 16,25, do. Rio Nr. 7 per Jan 15,00. — Wehl. Spring-Wheat clears 2,75 — Käder 3% — Rupfer 12,00.

Chicago, 14. Okt. Weizen. Tendenz: Willig, do. per Okt. 59%, do. per Dezember 60%. — Mais. Tendenz: Märt, per Oktober 29. — Schmalz per Oktober 5,77, do. per Januar 5,82. — Sved short clear nom. Port per Oktober 8,50.

Telephonischer Börsenbericht.

Berlin, 16. Okt. Wetter: Feucht.

Newyork, 15. Okt. Weizen per Oktbr. 66%, per Novbr. —.

Berliner Produktenmarkt vom 15. Oktober.

Unvorheilhaft lautende auswärtige Berichte erwiesen sich heute hier vollkommen wirkungslos, denn es zeigte sich gleich im Beginn des Marktes, daß die Verkäufer für Weizen und Roggen ungewöhnlich spärlich vertreten waren. Nun ist allerdings auch der Begehr nicht lebhafte gewesen, als letzter Tage, er konnte sich

doch nur zu ansehbenden Preisen befriedigen. Die Haflit wird darauf zurückzuführen sein, daß für einige Ware Bewendung gefunden worden ist, wogegen hier Deckungslücke vorgenommen wurden. Im Terminhandel mit Hafer zeigt Oktober eine sehr unregelmäßig erzielende Besserung, aber auch sonst war die Haltung eher entschleiert fester. Für Spiritus ist ein namhafter Aufschwung im Preise festzustellen. Anregung schaffte die September-Sättigung mit ihrer beträchtlichen Schälerung der Bände und außerdem auch das neue Koalitionsprojekt der Brenner.

Weizen gut behauptet, Termine höher. Gef.: 100 Tonnen Roggen inländischer anhaltend schwach angeboten, Termine besser bezahlt. Mais loko und Termine unverändert. Hafer loko preishaltend, Termine wenig belebt aber fest. Gef.: 150 Tonnen. Roggen mehl besser bezahlt. Rüböl Oktober etwas billiger, später Termine fester. Gef.: 1200 Centner. Petroleum fest. Spiritus fest und höher. Gef.: 100 000 Liter.

Weizen loko 133—143 M. nach Qualität gefordert, Oktober 138 M. bez. November 137,75—139,5 M. bez. Dezbr. 140,25 bis 141,50 M. bez. Mai 146—147 M. bez.

Roggen loko 113—120 M. nach Qualität gefordert außer inländischer 119 M. frei Haus bezahlt, Oktober 114,25 Mark bez. November 114,50—115,50 M. bez. Dezbr. 116—117 M. bez. Mai 121,25—121,75 M. bez.

Mais loko 100—105 Mark nach Qualität gefordert, Novbr. 98,50—98,25 M. bez. Dezember 98,75—98,50 M. bez. Mai 94 Mark bezahlt.

Gerste loko per 1000 Kilogramm 108—170 M. nach Qualität gefordert.

Hafer loko 112—118 M. per 1000 Kilo nach Qualität gefordert, minder und quer ost. und mecklenburgischer 118 bis 132 M. bez. do. pommerischer, westmärkischer v. mecklenburgischer 120—133 M. bez. do. schlesischer 118—133 M. seines schlesischen preußischen, mecklenburgischer und pommer. 135—143 M. ab Bahn bez. russischer 115—122 M. frei Wagen bez. Oktober 116 bis 117,75 M. bez. November 116,25—116 M. bez. Dezember 117 M. bez. Mai 119 M. bez.

Erbsen in Rochnware 140—160 M. per 1000 Kilo, Futterwaare 112—135 M. per 1000 Kilo nach Qual. bez. Vittoria-Erdien 155—170 M. bez.

Mehl. Weizenmehl Nr. 00: 20,50—18,00 Mark bez. Nr. 0 und 1: 17,00—14,50 M. bez. Roggenmehl Nr. 0 und 1: 16,00 bis 15,25 M. bez. November 15,65—15,75 M. bez. Dezember 15,80—15,85 M. bez. Januar 15,90—15,95 M. bez.

Rüböl loko ohne Fas 43,8 M. bez. Oktober und November 41,4 M. bez. Dezember 44,2—44,1—44,3 M. bez. Mai 44,2 Mark bezahlt.

Petroleum loko 20,6 M. bez. Oktober und November 20,6 M. bez. Dezbr. 20,8 M. bez. Januar 21 M. bez. Februar 21,2 M. bez.

Spiritus übersteuert zu 50 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Fas 54,0 M. bez. unversteuert zu 70 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Fas 34,4 M. bez. Oktober 37,8—37,9 M. bez. November u. Dezember 37,7—37,8—37,6—37,8 M. bez. Mai 38,7—38,8—38,6—38,9—38,8 M. bez.

Kartoffelmehl Oktober 14,50 M. bez.

Kartoffelfürte, trocken, Oktober 14,50 M. bez.

Die Regulierungsspreise wurden festgesetzt: für Weizen auf 138 M. per 1000 Kilo, für Hafer auf 115,50 M. per 1000 Kilo, für Rüböl auf 44,40 M. per Kt., für Spiritus auf 37,80 M. per 10000 Liter Proz. (R. B.)

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. Rubel 4 = 3,20 M. Gulden österr. W. = 1,70 M. 7 Gulden südd. = 12 M. 1 Gulden hell. W. = 1,70 M. 1 Franc, 1 Lira oder 1 Peseta = 0,80 M.

Diskontobank-Wechsel v. 5. Okt.	Finnische L...	Eisenbahn-Stamm-Aktien.	Eisenb.-Prioritäts-Obligat.	Italien. Mittelm...	do. Weonsler. %	U. Eisenb.-Bedarfser...
Amsterdam... 2/3 S. 8 T. 168,20 bz	Ziehung	Aachen-Mastr. 2/3 83,00 bz	Bresl.-War...	96,90 bz	414,25 bz fl.	Gummi HarWien 20
London... 2 8 T. 20,39 bz	Ham. 1/2 50T.-L. 3 143,80 bz	Altdamm-Coll. 3/4 118,00 bz G	Oeste de Minas.. 5	59,10 bz G	148,50 G	do. Schwanzl... 9/4, 188,50 G
Paris... 2 8 T. 80,85 bz G	König.-M. Pr.-A. 3/4 142,80 B.	Altenb.-Zeitz 10,18	Porturries. Ob... 6	88,50 bz B.	do. Voigt Wnde /	do. 139,00 G.
Wien... 4 8 T. 169,55 bz	Mail. 45 Lire-L.	Crefelder... 3 111,50 bz	Eisenbahn.... 3/4 10,10 G.	70,90 G	Darmstädter Bk.	Anhalter ... /
Italien. Pl... 5 10 T. 76,65 bz	Mail. 10 Lire-L.	Crefeld-Uerding 5/1	Mainz-Ludw... 4 102,10 B.	81,20 G.	Deutschs. Bank.	50,00 bz G.
Petersburg... 4/3 3 M. 219,60 bz	Oest. 1864erL 3,12	Dortm.-Ensch. 5	Nordd. Lloyd... 5	57,75 bz	do. Genossensh.	Bresl. Lnk. 8/1, 196,00 bz G.
Warschau... 4/3 8 T. 219,60 bz	do. 1868erL 4	Europ. Lübeck. 1/1	do. do. 3/4	100,20 bz G.	do. Hofm. 6	do. 459,00 bz G.
Berl. 3. Lomb. 3/4 u. 4. Privatd. 2/3	do. 1860erL 4	do. 1860erL 4	do. do. 3/4	102,40 B.	Disco.-Command.	Chemnitz 3 415,75 bz G.
Geld, Banknoten u. Coupons.	do. 1864erL 5	do. 1864erL 5	do. do. 3/4	104,25 B.	Dresdener Bank	Floether 8 133,00 bz G.
Zeversigns ... 20,40 G.	do. 1864erL 5	do. 1864erL 5	Oberschl. 3/4	104,25 B.	do. Weonsler. 5	Germ. V.-Akt. 0 84,00 bz G.
20 Francs-Stöck... 16,20 G.	do. 1864erL 5	do. 1864erL 5	do. do. 3/4	104,25 B.	do. Goerlitz 10	Görll. Ldr. 8 211,50 bz G.
Gold-Dollars 4,18 G	do. 1864erL 5	do. 1864erL 5	do. do. 3/4	104,25 B.	do. Voigt Ldr. 8	Görl. Ldr. 8 205,00 bz G.
Amerik. Not. 1 Pfd. Sterl. 20,40 B.	do. 1866 Pr. 5	do. 1866 Pr. 5	do. do. 3/4	104,25 B.	Leipziger Credit 10	H. Paukohs 3 112,50 G.
Franz. Not. 100 Fros. 81,05 bz	do. 1866 Pr. 5	do. 1866 Pr. 5	do. do. 3/4	104,25 B.	do. Magdeb. Priv. Bk. 5/1, 115,60 G.	Lud. Löwe 20 344,00 bz G.